Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Fünf Lieder

Das Fünfte

Kahlbrock, H. A.

1860

urn:nbn:de:gbv:45:1-1399800

Visual Library

wach, mein Herz vor Wonne glüht. O du mein Engel, ich harre dein, zeig nur dein Köpfchen und sag' nicht nein, Herzliebchen mein unterm Rebendach, bei dir mein Glück nur blüht, Herzliebchen mein, o so werde wach und hör' mein kleines Lied.

Die Lerche steigt auch schon in die Höh, die Vögel zwitschern laut, und blutroth steigt die Sonne im See, du siehst nichts, holde Braut; ach so wache auf, du gute Maid, wenn Liebe und Gesang dich erfreut, Herzliebchen mein unterm Rebendach, o komm herab zu mir, sag', Engel mein, bist du noch nicht wach? schnell öffne mir die Thür.

Der Morgen ist so herrlich, so schön, die Sonne purpurn erscheint, Herzliebchen ach, nun laß dich bald sehn, es harrt dein treuester Freund, und liebe du auch von Herzen mich, so, Holde, wie ich auch liebe dich, Herzliebchen mein unterm Rebendach, sag an, bist du noch müd? O, Holde, so werde endlich wach und höre mein kleines Lied.

Das Fünfte.

Das Herz, von Kummer tief gebeugt hält an der Hoffnung fest, der letzte Freund, der treu sich zeigt, im Leid uns nicht verläßt, im Leid, im Leid uns nicht verläßt. Wer ein verlornes Glück beweint, dem ist ein Freund ersehnt. Erinn'ring ist der beste Freund, der Gram sein eigen nennt, den Gram sein eigen nennt, den Gram sein eigen nennt,

Gedenkst du der Vergangenheit mit thränenschwerem Blick, dann ruft die ferne schöne Zeit Erinn'rung dir zurück. Das Schicksal ist ein arger Feind, der kein Erbarmen kennt. Erinn'rung ist der beste Freund, den Gram sein eigen nenn. ꝛc.

Landesbibliothek Oldenburg

No. III.

Vier Lieder.

Es stehn zwei Freunde Hand in Hand.
Et war eenmal ein junget Paar.
Ich liebte einst und war so glücklich.
Es glänzt der Mond in stiller Nacht.

Hamburg. Druck v. H. A. Kahlbrock, Hütten 63.

Das Erste.

Wer weiß, ob wir uns wiederseh'n.

Es stehn zwei Freunde Hand in Hand und nehmen Abschied still, sie ziehen fort ins ferne Land, wie es das Schicksal will, der Eine hier, der Andre dort, sie ziehen beide traurig fort, denn Beide denken, als sie geh'n: Wer weiß, ob wir uns wiedersehn, wer weiß, ob wir uns wiederseh'n, wer weiß, ob wir uns wiedersehn'n, wer weiß, ob wir uns wiederseh'n.

Der Sohn ergreift den Wanderstab, lebt wohl ihr Eltern Beid', wenn ich nur euren Segen hab, hab ich ein gut' Geleit; er wandert still zur Stadt hinaus, grüßt noch einmal das Elternhaus, doch vor dem Thore bleibt er stehn: Wer weiß, ob wir uns wiederseh'n ꝛc.

Es ruft bedrängt das Vaterland, der Krieger greift zum Schwert, er drückt dem Mädchen noch die Hand, schwört, daß er wiederkehrt, er küßt des Liebchens Angesicht, mein holdes Lieb', verzage nicht, doch still denkt er mit leisem Weh'n: Wer weiß, ob wir uns wiedersehn ꝛc.

Der Landwehrmann, er muß auch fort, läßt Weib und Kind zurück, er zieht aus seinem Heimathsort zum Kampf mit trübem Blick, er spricht ob auch der Abschied schwer: Weint nicht, gewiß